

„Grober Klotz, wir hobeln dich“

Comedyabend beim TSV Uettingen mit Wolfgang Düringer, Nik Schuhmacher und „Der Obel“



Das Publikum warf sich weg vor Lachen: Wolfgang Düringer, bekannt aus der Fränkischen Fastnacht, als „Tante Frieda“. FOTO HOLGER WATZKA

Von unserem Mitarbeiter
HOLGER WATZKA

UETTINGEN Drei Künstler, jeder auf seine Art ein Perfektionist! Erstklassige Unterhaltung wurde beim Komik- und Comedyabend in der Aalbachtalhalle in Uettingen zum 95. Geburtstag des Sportvereins geboten.

Wolfgang Düringer startete in der Rolle als echter Vereinsmeier. Der Star aus „Fastnacht in Franken“ brillierte mit deftigen Sprüchen. Düringer, der Diplom-Musiklehrer aus Dittelbrunn, zog in fränkischer Mundart alle Register. Auch ältere Witze bereitete er exzellent auf und entlockte dem Publikum wahre Lachsalven. Unschlagbar die Hitparade seiner Kirchenlieder: „Grober Klotz, wir hobeln dich“ und „Freue dich, du kriegst ihn heut.“

Düringer kramte Kriegserlebnisse hervor. Seinem Kumpel erzählte er, wie er mit einer Mistgabel einen Flieger runtergeholt hat. Erstaunt fragte der: „Aus der Luft?“ „Nee, von meiner Alten.“ In der Rolle, in der sich fast alle alten Weiber richtig wohl fühlen, nämlich beim Kaffeekränzle

über die Mitmenschen herziehen, schoss Düringer als „Tante Frieda“ den Vogel ab. Fragte sie doch ihre Freundin, ob sie das neue Kleid von ihrem Mann bekommen hat: „Nein, wenn ich auf den warten wollte, hätte ich bis heute noch nicht mal meine Tochter gekriegt.“ Wenn Frieda ausgeht, hat sie immer das Gebiss von ihrem Mann in der Handtasche dabei: „Damit der zu Hause in der Zwischenzeit nicht den Sonntagsbraten frisst.“

Ganz anders der folgende Entertainer: Nik Schuhmacher zeigte auch Artistisches. Atemberaubend war seine Messerjonglage auf dem zwei Meter hohen Einrad. Makaber war die Zugabe, während man im Hintergrund das „Lied vom Tod“ hörte: Schuhmacher schluckte in seiner buchstäblich letzten Nummer munter Nato-Spezial-TNT-Pulver. Als mutiger Feuerspeier setzte er einen flammenden Schlusspunkt.

Von Musik geprägt war das abschließende Gastspiel. In einem glücklichen Spagat zwischen Kabarett und Comedy ging „Der Obel“ zunächst auf aktuelle Tagesthemen ein. „Der Obel“, westfälisches Urgestein namens Andreas Obering,

verblüffte mit seinen anatomischen Erkenntnisse zum Frauenhirn, anschaulich erklärt am mitgebrachten Demonstrationsobjekt: „Es ist kleiner als unseres, das Einkaufszentrum ist mittendrin, daneben die Telefonzentrale.“ Als Mann in den besten Jahren hat er erkannt: „Man ist nicht mehr so doof wie früher und noch nicht so krank wie später.“

Er parodierte Frauenschwarm Bon Jovi, den klampfenden Reinhard Mey und den theatralischen Peter Maffay treffend: Glanzvolle Leistungen eines Wortakrobaten – und das kurz vor Mitternacht! Die Parodie auf Maffay war, gemessen am Beifall, die Sahneschnitte im Programm. Peter zieht am Amazonas eine fleischgewordene Banane aus dem Stiefel und zeigt den Eingeborenen, was eine Plockwurst ist.

Lange noch durfte „Der Obel“, frenetisch gefeiert durch Zugaberufe, nicht von der Bühne. „Ich fühle mich hier wie bei meiner Mutter: Ich muss Sachen machen, die ich nicht will und bekomme dafür Kuchen“, scherzte „Der Obel“ am Ende der Veranstaltung, als er die Jubiläumstorte des TSV Uettingen überreicht bekam.